

## Zur Delegationstagung.

Von Abgeordneten und Delegierten Josef Maier.

Am Montag trafen die Delegationen zusammen. Es ist seit nahezu vier Jahren das erste Mal, daß diese die Gesamtmonarchie vermittelnde Körperschaft wieder zum Worte gelangt und daß die den beiden Staaten verantwortlichen Minister vor dem hierzu bestimmten Forum erscheinen. Das wechselnde Glück des Krieges stellt an Völker und Regierungen der Staaten bedeutende Anforderungen; es heißt dulden und ertragen, auf der anderen Seite Ruhe und Mut bewahren, um nicht unnötig Kräfte im inneren Kampfe zu verbrauchen, die besonders in diesem Kriege nach allen Seiten hin in so reichem Maße nötig waren. Der Krieg hat gezeigt, daß in allen Staaten Minister verhältnismäßig rasch verwechselt wurden, daß sie bald in Widerspruch mit der Meinung ihrer Volkvertretungen gerieten, welche natürlich in dieser schweren und ersten Zeit eine weitaus gereiztere Stimmung zum Ausdruck bringen als in friedlichen Tagen.

Dem österreichischen Außenminister Grafen Czernin, der schon längst das Bedürfnis hatte, vor die gesetzgebenden Körperschaften zu treten, um sein Herz auszusprechen, und der alle nur irgend erdenklichen Gelegenheiten benutzte, um sich in der Öffentlichkeit vernnehmbar zu machen, scheint ein glücklicher Stern voran-

zuleuchten. Die Vorgänge in Rußland, welche den Weg zu einem ersten Schritt für einen ehrenvollen Frieden ebneten, sind so weit zur Reife gediehen, um vorläufig wenigstens mit Rußland die Friedensverhandlungen in Fluß zu bringen. Nach dreieinhalbjährigen Ringen atmet alles bei diesem Gedanken auf, und unser Minister des Aeußern, der mit viel Geschick und Takt jede friedliche Regung aus den Reihen der Neutralen oder unserer Gegner für uns nutzbar zu machen verstand, kann schon mit diesem guten Willen verhältnismäßig leicht vor den Delegationen bestehen.

Der glückliche Umstand, daß unsere siegreichen verbündeten Waffen in den letzten Wochen gegen den treulosen ehemaligen Verbündeten unsere Fahnen in unwiderstehlichem Aufsturm weit ins welsche Land getragen haben, gibt unserer Friedensbereitschaft den nötigen Rückhalt und eine sichere Festigkeit, die jeden Zweifel, daß Schwäche uns an den Beratungstisch zwingt, hinwegfegt und die Sicherheit bietet, daß wir, falls man unbillige Wünsche uns gegenüber zum Ausdruck bringt, stark genug sind, um solchen Ansinnen zu begegnen. Wenn nun auch das Ergebnis der Kriegsanleihe ein solches ist, daß uns auch das finanzielle Durchhalten für die nächste Zeit gesichert ist, so können wir uns Glück wünschen, daß nach all den Sorgen und Mühen, nach all den Opfern es möglich sein wird, am Beratungstisch die Sicherheit für die Monarchie im Konzert der Mächte zu erreichen als Grundlage und Vorbereitung für den Ausbau der inneren Verhältnisse, für die Vorgänge der letzten Tage, und das Friedensangebot wird sicherlich nicht ohne Einfluß bleiben können.

In der Delegation wird es zum Ausdruck kommen, daß wir uns Manns genug fühlen, im eigenen Hause Ordnung zu machen, so daß der Ausblick in die Zukunft trotz der mit dem Kriege überkommenden Lasten ein guter genannt werden kann.